

als neues Dorf angelegt ist, läßt sich vorderhand noch nicht sagen. Da das Freigut unter Possendorf gehörte, möchte man dieses annehmen, kirchlich muß man jedoch Rabenau als Mutter- und Stammort annehmen. 1501 kam es mit Rabenau u. a. Orten an die v. Miltitz (T. 1, S. 444). Der bequemste Zugang zu diesem zwar weitläufig gebauten, aber wahrhaft idyllisch gelegenen Dorfe ist von Rabenau aus auf der 1890 angelegten neuen schönen, breiten Straße. Früher führte der thalabwärts noch sichtbare „Kirchensteig“ dahin, der im August des eben genannten Jahres als öffentlicher Weg eingezogen wurde. Derselbe muß als Leichenweg den Passanten zu Zeiten ungünstiger Witterung viele Beschwerden verursacht haben. Von Eckersdorf aus gelangt man am bequemsten durch die ostwärts zu Thale führende, anfangs der 1880er Jahre angelegte, gute Straße dahin. Von Hainsberg aus gelangt man zwischen der Schule (Kat.-Nr. 33 c) und der früher als Kriegshufe (T. 1, S. 233) bezeichneten Höhe, die jetzt die Hainsberger Parentationshalle und den Kirchhof trägt, vorüber, überschreitet den Borholzbach und geht den schattigen Waldweg bergan. Die Höhen siehe T. 1, S. 233. Die Höhen der Hänge zeigen das „Rotliegende“. So kommen wir wieder auf die 1885—1886 wohlangelegte von Eckersdorf her einmündende Straße, die uns sicher in das stille Dorf führt, dessen Bewohner meist von Landwirtschaft, Obstbau und Fabrikarbeit leben. Die Häuser, noch vielfach strohgedeckt, kleben sozusagen an den beiderseitigen Abhängen zum Borholz- oder Obernaundorfer Bach. „Stilleben“, wie es uns Rosalie Koch von der Brüdergemeinde schildert, — hier ist es noch zu finden und wird nur etwas an Tanzsonntagen unterbrochen. „Sommerfrische“ — hier ist sie, seitab vom industriellen Getriebe, für die Bewohner in ihrer ursprünglichen Gestalt, ohne daß die genußsuchende Welt der Großstadt den einfachen Sinn der Bewohnerschaft umgestaltet und man sonst einen spekulativen Geist unter sie getragen hätte.

Schumanns Staatslexikon vom Jahre 1820 sagt Bd. 7, S. 623: „Obernaundorf liegt $1\frac{3}{4}$ Std. nördl. von Dippoldiswalde, $2\frac{1}{2}$ Std. südsüdwestl. von Dresden, $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Stunde von Rabenau, an einem Wässerchen, welches nach halbstündigem Laufe bei Hainsbach in die Weißeritz fällt, und in einem von Westen nach Osten steil aufsteigendem Grunde; von den oberen, sehr hoch liegenden Häusern senkt sich die Gegend fast nach allen Seiten rasch hinunter. Der Ort hat $\frac{1}{4}$ Stunde in der Länge und enthält gegen 200 Seelen (1801 gab man 157 Konsumenten an). Unter den 24—26 Häusern giebt es ein sehr nutzbares, großes Freigut von 6 Hufen, ein Erbgericht, 13 ganze und 1 halbes Hufengut, endlich 6 Gärtnerstellen. Die Hufen sind klein, entbehren auch des nötigen Graslandes, haben aber mehr als mittelmäßige Felder; die Flur macht 24 Hufen aus und raint mit